

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. M. 1,80, vierteljährl. M. 5,40, — frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verlehr 5,40, — einschl. Postgebühren. Einzelnummern 7.— M. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discantogel., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beilagen- oder deren Raum M. 18.—, auswärts M. 20.—, u. Reklamezelle M. 50.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Verfolgung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 278

Gericht 179

Wildbad, Dienstag, den 21. November 1922

Gericht 179

57. Jahrgang

Englands Wahlen—und Deutschland

England hat wieder eine Regierung, die auf dem festen Grund einer parlamentarischen Mehrheit steht. Zwar bilden sich nur deutsche Träumer ein, die englische Politik werde erst durch die gewählte Parlamentsmehrheit bestimmt. Die englische Politik wird bestimmt durch die Lebensbedürfnisse und Lebensnotwendigkeiten des Britischen Reichs, und weder durch Massenlaunen oder Parteinteressen allein. Aber es macht natürlich Unterschiede der Form und des Zeitmaßes, ob eine geschlossene oder eine zusammengeteilte, eine entschiedene oder eine knappe Mehrheit zum Träger dieser Politik wird. Bonar Law, der wieder eine einheitsliche Partei hinter sich hat, wird anders auftreten können als Lloyd George, der sich bei jedem Schritt, den er in der Außenpolitik tat, zweimal umsehen mußte, ob auch die Koalition hinter ihm noch zusammenhielt. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Erstminister, der mehr Staatsmann als Demagoge gewesen wäre, nicht mehr hätte erreichen können als Lloyd George. Der Obersteuermann, Ordnungsoffizier des Kaisers, hat „einem der bewährtesten Männer dieses Krieges“ einmal die Frage vorgelegt, weshalb die tüchtigsten Militärs gegenüber dem Aufruhr in der Heimat so völlig verfaßt hätten. Die Antwort hat gelautet: „Wir waren alle o e r b r a u c h t. Einer solchen neuen Beanspruchung waren unsere Nerven nicht mehr gewachsen.“ (Niemand, Kaiser und Revolution, bei August Scherl.) Das gilt nicht nur von den Besiegten, sondern ebensogut von den Siegern. Auch sie waren „verbraucht“ von den Anspannungen des Krieges, und schon der Aufgabe eines wirklichen Friedensschlusses nicht mehr gewachsen. Sie selbst merken's nur nicht und müssen daher gewaltsam kaltgestellt werden, wenn das Kriegsgewitter nach und nach aus der Weltpolitik verschwinden soll. Wilson, der „Weltfriedensrichter“, ist von einer höheren Macht kaltgestellt worden, und selbst die Franzosen haben Clemenceau kaltgestellt. Dafür lassen sie freilich Poincaré noch weiter loben. Nimmere haben auch die Engländer erkannt, daß Lloyd Georges verbrauchte Nerven durchaus Ruhe haben und daß frische Kräfte auf die Kommandobrücke müssen.

Lloyd Georges vernichtende Niederlage ist das eine Kennzeichen der englischen Wahlen — seine Partei sinkt auf weniger als die Hälfte — das andere ist das Anschwellen der Arbeiterpartei, die ihre Stärke mehr als verdoppelt. Den Händler-Liberalismus hat Lloyd George in die Brüche gewirtschaftet, der Industrie-Konservatismus schließt sich zusammen und ihm tritt, nach dem Ausschneiden der Asten, als einziger geschlossener Block die Arbeiterpartei gegenüber. Die Konservativen, die, nicht wesentlich geschwächt, ins Parlament wieder einzichen, haben, wenn sich Arbeiter und Liberale vereinigen, mit einer nicht kleinen Opposition zu rechnen. Ihre Politik muß also nach innen mit einer gewissen berechnenden Vorsicht geleitet werden. „aufs Ganze“ zu gehen, dazu ist ihre Mehrheit nicht geeignet. Sie müssen danach streben, an den Liberalen, und zum mindesten an den Lloyd-George-Liberalen, eine Seitendeckung gegen Hebererfahrungen zu behalten. Der neue Reichstum wird in England genau so an Sozialistenfurcht leiden, wie auf dem Festland, und es wäre nicht unbedenklich, daß in diesen Novemberwahlen der Reim zu einem neuen Zweiparteiensystem läge: die Kapital, die Handarbeit.

Dann bekäme das englische Wahlverfahren auch wieder einen Sinn, das, mit seiner Ablehnung der Stich- und Verhältniswahl, nur auf den Gegensatz von zwei Hauptparteien zugeschnitten ist. Sowie drei und mehr Parteien sich fast in jedem Wahlkreis bewerben, wobei einfache Mehrheit entscheidet, ist nicht mehr gesagt, daß der Mehrheit im Parlament auch eine Mehrheit im Land entsprechen müsse. Aus diesem stehen den 5 Millionen Stimmen der Gewählten 8 Millionen Stimmen der Nichtgewählten gegenüber. Für die Betätigung der Frau im Parlament scheint man in England weder rechts noch links allzuviel Sinn zu haben. Lady Astor, die geborene Amerikanerin, wird im Unterhaus nur zwei Kolleginnen haben.

Und was bedeuten die Wahlen in Amerika und England für uns? Bedenken wir, daß es unsere alten Feinde sind, die uns hier mit neuem Gesicht anschauen, so wären wir uns am besten vor Enttäuschungen. England ist vorerst wichtiger für uns als Amerika, und unter dem Vorbehalt, daß weder dieses noch jenes irgendwie freundschaftliche Gesinnungen für uns begt, ist nicht einzusehen, weshalb wir nicht mit einem

Tagesspiegel

Die Getreidemenge in Baden ist von 22 000 auf 12 500 Tonnen ermäßigt worden.

Nach dem N. W. Tagbl. wurde die Österreichische Regierung vom Völkerverbandsausschuss verpflichtet, vom 18. November ab keine Noten mehr auszugeben.

Aus Lausanne wird nunmehr gemeldet: Poincaré, Mussolini und Curzon hatten eine erste Unterredung.

Der amerikanische Admiral und Oberkommandant ist von Konstantinopel nach Lausanne abgereist.

Das Kabinett in Peking ist laut Reuter zurückgetreten. Der Sturz der Regierung scheint nach der „Times“ von der Militärpartei herbeigeführt worden zu sein.

Kabinett Bonar Law ebensowenig, ja vielleicht weiter kommen sollten, als mit einem Kabinett Lloyd George. An die Parteilinie soll man sich nicht stoßen! Ein konservatives Kabinett hat um die Jahrhundertwende das Bündnis mit Deutschland gesucht, und ein liberales hat uns 1914 den Krieg erklärt. Schonbarer, als uns der Liberale Lloyd George beim Abschluß des Krieges behandelt hat, konnten wir nicht gut bekommen werden, und als er seine Dummheit gegen das englische Lebensinteresse nach und nach einzusehen begann, hat es uns wenig genug genügt. Die Hauptsache ist, daß wir selbst wissen, was wir wollen, was wir wollen müssen, um am Leben zu bleiben. Und dafür sollen wir ja endlich wieder einen Minister ins Auswärtige Amt bekommen. Auch ein konservatives englisches Kabinett wird mit Frankreich Frieden und Freundschaft zu halten trachten, solange sich nur ein Schatten davon erhalten läßt; aber es wird die englischen Interessen im Orient vielleicht etwas nüchtern betrachten, als sie der türkenfeindliche Sonntagsprediger Lloyd George betrachtete. Und auf dem Weg wird es vielleicht eines Tages die Entdeckung machen, daß ein ruiniertes Deutschland den überwiegten Unfrieden von Madrid bis Bagdad bedeutet.

Wirrwarr in Berlin

Cuno gibt den Auftrag zurück. Er versucht nun ein Kabinett der Mitte

Am Samstag nachmittag, als der Reichstag daran war, seine Tagesordnung mit Wochenschlußhilfe abzuwickeln, ging plötzlich das Gerücht durch die dünnen Reihen, Geheimrat Cuno habe dem Reichspräsidenten den Auftrag der Kabinettsbildung zurückgegeben. Eine amtliche Bestätigung blieb zunächst aus, doch wurden alle Zweifel bald beseitigt. Die Verhandlungen Cunos mit den Parteien waren am dritten Tage völlig festgeschrieben. Die Parteien hatten am Samstag vormittag noch vertrauliche Besprechungen abgehalten, aber es wurden nur paritätische Sonderwünsche vorgebracht, die Verständigung war ferner gerückt denn je. Die Sozialdemokraten erklärten wiederholt, daß sie auch eine verschleierte „Große Koalition“ und besonders den beabsichtigten Eintritt Stresemanns ins Kabinett nicht annehmen werde. Es müßte nichts, daß Cuno sich bereit erklärte, nicht nur die drei sozialdemokratischen Minister Köster, Schmidt und Radbruch mit ins Kabinett zu übernehmen, sondern noch den unabhängigen Hilferding als Staatssekretär beizugehen. Die Sozialdemokraten blieben dabei, daß die Deutsche Volkspartei als solche nicht aufgenommen und im übrigen die Ministerstellen nach der Parteistärke verteilt werden sollen. Das Zentrum verharrete in seiner Zurückhaltung, hatte aber nichts dagegen einzuwenden, daß Dr. Hermes als Reichsfinanzminister im Kabinett verbleibe.

Geheimrat Cuno sah nun keinen Weg mehr, mit den Parteien das „Kabinett der Arbeit“, das nach den letzten Verhandlungen eben doch nichts anderes geworden wäre als wieder ein Parteiministerium auf der Grundlage einer durch Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei erweiterten Koalition. Er richtete an den Reichspräsidenten ein Schreiben: Die Verhandlungen mit den Parteiführern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen und Wünsche, sondern Anträge und Ansprüche vorbringen, daß die Fraktionsstärke zu berücksichtigen sei, daß für bestimmte Personen bestimmte Ministerien verlangt werden, ja daß bisherige Minister aus einem Amt in ein anderes gebracht werden. Damit werden die Voraussetzungen hinsichtlich, unter denen ein Kabinett sachlicher Arbeit gebildet werden kann. Wenn er (Cuno) auch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Kabinett und Reichstag nicht verkennet, so müsse er doch für sich die Freiheit in der Auswahl

der Mitglieder bewahren. Da das zurzeit nicht der Fall sei, gebe er den Auftrag zurück.

Reichspräsident Ebert berief darauf am Samstag abends 7 Uhr die Führer der in Betracht kommenden Fraktionen und besprach sich mit ihnen bis in die späten Abendstunden. Nach einer amtlichen Mitteilung am Sonntag wurde zwar keine Vereinbarung getroffen, doch glaubte die Regierung feststellen zu können, daß die Parteien dem Geheimrat Cuno bei der Auswahl der Personen im Rahmen des von den Koalitionsparteien vereinbarten Programms vom 13. Dezember (Vorschläge an die Entschädigungskommission) freie Hand lassen werde. Eine Besprechung der sozialdemokratischen Parteiführer am Sonntag machte die Hoffnung jedoch zunichte. Die Sozialdemokratie gibt nicht nach. Das Zentrum andererseits, das sich nur hatte beteiligen wollen, wenn Dr. Wirth wieder mit der Kabinettsbildung betraut worden wäre, soll es nun zufrieden sein, wenn wenigstens die Politik Wirths beibehalten würde.

Am Sonntag abend traten nun die Führer der bürgerlichen Parteien (Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokratische und Bayerische Volkspartei) zusammen, und es soll, wie der Berliner „Volkszeitung“ erfährt, ein Einverständnis erzielt worden sein, dem Geheimrat Cuno ein „Kabinett der bürgerlichen Mitte“ zu empfehlen, das die Unterstützung der oder Parteien haben würde. Dabei sollte die Frage zunächst offen gelassen werden, ob es sich um eine politische Regierung oder um eine solche handle, die über den Parteien steht. Diese Regierung wäre allerdings, wie die Regierung Wirths, eine Minderheitsregierung, doch hofft man von Fall zu Fall die Unterstützung der Sozialdemokratie von links oder der Deutschnationalen Volkspartei von rechts, wodurch jeweils eine starke Mehrheit zustande käme. Wie das Blatt weiter meldet, soll auch der Reichspräsident mit einem Kabinett der Mitte oder der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft einverstanden sein. Cuno hat den Auftrag wieder angenommen, und er wird, wie verlautet, bei der Zusammensetzung des Kabinetts die Bindung an Parteien formell außer Acht lassen, wie es ursprünglich in seinem Plan gelegen zu haben scheint. Hätte er sich davon nicht durch die Parteiverhandlungen abbringen lassen, so könnte das Kabinett schon fünf Tage beisammen sein, so sicher oder unsicher, wie es morgen sein wird. Eile ist not.

Städtstoff, nicht Kali

Berlin, 20. Nov. Zur der durch die Presse gegangenen Meldung, daß der Verband eine große Kalifreierung als Kriegentschädigung gefordert habe, wird amtlich mitgeteilt, daß der Regierung von einer derartigen Kaliforderung nichts bekannt sei. Die Nachricht sei wahrscheinlich von deutscher Seite im Geschäftsinteresse in die Welt gesetzt worden, um deutsches Kali auf dem Weg der Sachleistungen nach Frankreich abziehen zu können, obgleich Frankreich jetzt im Ersatz über große Kalllager verfügt, deren Industrie die deutschen Einfuhr schon immer Widerstand entgegensetzt. Dagegen hat die Entschädigungskommission das Verlangen einer verstärkten Freierung von Städtstoffdünger gestellt. Deutschland ist auf Grund des Versailler Vertrags verpflichtet, während eines Zeitraums von drei Jahren je 30 000 Tonnen schwefelreiches Ammoniak zu liefern. Diese Verpflichtung geht mit dem Frühjahr nächsten Jahres zu Ende. Es ist nimmere beim Wiederaufbauministerium eine Note der Reparationskommission eingetroffen, in der die Fortsetzung dieser Ammoniaklieferung, und zwar in wesentlich erhöhtem Ausmaß gefordert wird. Vom April nächsten Jahres sollen nicht weniger als 125 000 Tonnen schwefelreiches Ammoniak bis Ende des Jahres geliefert werden und zwar stützt sich die Reparationskommission bei dieser Forderung auf das Wiesbadener Abkommen Rathenous. Angesichts der Notlage, in der sich die deutsche Landwirtschaft hinsichtlich der Versorgung mit Städtstoff befindet, ist eine Fortsetzung, geschweige denn eine Erhöhung der Ammoniaklieferung völlig ausgeschlossen. Wenn auch die Befeuerung mit Kali einigermassen ausreichend ist, so ist dagegen der Mangel an Städtstoff und an Phosphor immer noch außerordentlich groß. Zudem kann die Erzeugung des schwefelreichen Ammoniaks im Gegensatz zu dem Luftstickstoff nicht beliebig ausgedehnt werden. Schwefelreiches Ammoniak ist ein Nebenprodukt unserer Kalkfabrikation und die Mehrerzeugung also von der Neherstellung von Kalköfen und von der Steigerung der Kalkherstellung überhaupt abhängig. Auf Grund von Verhandlungen mit den zuständigen wirtschaftlichen Stellen, die sich für die Undurchführbarkeit der Ententesforderung ausgesprochen haben, ist mit einer Ablehnung durch die deutsche Regierung zu rechnen.



Wünsche des Einzelhandels

Berlin, 20. Nov. Am 15. und 16. November tagte der Hauptausschuß der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Während der erste Tag Sitzungsänderungen und internen Finanzfragen, die der Ausbau der Hauptgemeinschaft zu einer führenden wirtschaftlichen Spitzenorganisation mit sich bringt, vorbehalten war, wurden am zweiten Tag die zurzeit im Vordergrund stehenden wirtschaftlichen Fragen eingehend erörtert und der ungeteilten Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die gegenwärtige Gewerbesteuerregulierung sowie die Bilanzierungsvorschriften des heutigen Steuerrechts für den Einzelhandel eine außerordentlich Gefährdung seiner Betriebsmittel bedeuten und der unersetzlichen Umgestaltung bedürfen, um den Einzelhandel und die Versorgung der Verbraucher vor Erschütterung zu bewahren. Als ebenso reformbedürftig bezeichnet man auch die gesamte Preistreibeigengesetzgebung. Wenn hier dank der außerordentlichen Anstrengung der Hauptgemeinschaft Erleichterungen erreicht worden seien, so seien diese doch nicht hinreichend, die volkswirtschaftlich begründeten Belange des Einzelhandels zu befriedigen. Großen Anklang fand die Anregung eines allgemeinen deutschen Einzelhandeltags, der im Frühjahr unter der bereitwilligsten Unterstützung der Hauptgemeinschaft angelegentlichsten großen Fach- und Landesverbände veranstaltet werden soll.

Neue Nachrichten

Reichstagsinterpellation über Religionsbeschränkung

Berlin, 20. Nov. Die Zentrumsfraktion hat im Reichstag eine große Anfrage über das Verbot der Schulförderbeteiligung an religiösen Feiern während der Schulzeit durch den sozialistischen Minister Plehner in Sachsen sowie über die Einleitung eines Strafverfahrens des Bischofs in Bausen eingebracht.

Die Gemeindevahlen in Baden

Karlsruhe, 20. Nov. Am gestrigen Sonntag fanden in Baden bei sehr schwacher Beteiligung die Gemeindevahlen statt. Im allgemeinen ergibt sich eine mehr oder weniger schiefe Verteilung nach rechts. So ist in Mannheim die bisherige sozialistische Mehrheit verschwunden. In Karlsruhe stehen 52 bürgerliche Sitze 31 der Linksparteien gegenüber. In Pforzheim erhielten die Bürgerlichen 15 000, die Sozialdemokraten und die Kommunisten 10 000 Stimmen. Das Zentrum hat seinen Besitz behauptet, die Deutschnationalen haben einigen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, die Demokraten haben an Stimmen eingebüßt.

Die Franzosen in ihrer deutschen Provinz — Abweisung der französischen Militärkosten auf Deutschland

Neustadt a. d. H., 20. Nov. Die französische Militärverwaltung fordert den Bau einer großen Kaserne für Alpenjäger in Neustadt a. H. Die Summe für diese Kaserne ist so hoch, daß man damit etwa 1000 Familienhäuser bauen könnte. Zu gleicher Zeit sollen, wie dem „Heiderberger Tagblatt“ geschrieben wird, auch in Frankenthal und in Bergzabern Kasernen für französisches Militär errichtet werden. Die Verhandlungen über den Neubau einer großen französischen Militärkaserne in Maximiliansau sind noch nicht abgeschlossen. Auch hier handelt es sich um einen Plan, der dem Deutschen Reich mehrere hundert Millionen Mark kostet. Der für die französischen Truppen zu errichtende Übungsplatz in Gudmingswinkel, der noch nicht vollendet ist, hat bisher die Summe von einer Milliarde Mark verschlungen. — Den herausfordernden Uebermut der Franzosen versteht man erst, wenn man weiß, in welcher schimpflichen Löhern die französischen Soldaten in Frankreich leben zu sehen gewohnt sind.

Das Zentrum gegen den Außenminister Hermes

Berlin, 20. Nov. Die „Germania“ schreibt, die Zentrumsfraktion sei nicht gegen das Verbleiben des Dr. Hermes im Reichskabinett als Finanzminister, dagegen habe es nicht zugeben können, daß Hermes Außenminister werde, da seine Politik bezüglich Polens und Rußlands mit derjenigen der Parteimehrheit nicht vereinbar sei. So sei z. B. Hermes gegen den Vertrag von Rapallo, während die Zentrumsfraktion ihn billige.

Münderungen

Berlin, 20. Nov. In verschiedenen Straßen und Stadt-

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

49.

(Nachdruck verboten.)

Otto v. Felsen war ein Mann, der für jedes hübsche Mädchen immer noch Augen und Interesse hatte, auch wenn ihn der augenblickliche Gegenstand seiner Leidenschaft noch so stark beschäftigte. Eines tiefen Gefühls für eine Frau war er gar nicht fähig; waren seine Wünsche gestillt, so war auch bald jedes Interesse geschwunden. In Erdmüte reizte ihn die herbe, unnahbare Mädchenhaftigkeit und ihre Vornehmheit; die zu besiegen, war ihm jetzt vor allem erstrebenswert, wenn ihn ihre große Zurückhaltung auch oft ärgerte und verletzte. Er machte es ihm schwer, immer den Liebenswürdigen zu spielen. So spröde und stachlicht, wie sie jetzt so kurz vor der Hochzeit war, war sie während der ganzen Brautzeit nie gewesen!

Graf Felsen hatte der Braut versprochen, am Sonntag mit ihr zur Kirche zu gehen. Doch da er nicht pünktlich war, wartete sie nicht länger, sondern ging mit dem Vater, als die Glocken zum Gottesdienste riefen.

Und wieder sah sie Karl Günther an seinem gewohnten Platz stehen — ein wenig hinter der Säule im Seitengang; sie konnte ihn gut beobachten — und wieder war es, daß beider Augenpaare, wie von magnetischer Gewalt angezogen, sich suchten und festhielten.

Tief und schmerzlich seufzte sie; sie neigte das Gesicht auf die gefalteten Hände, die auf dem Gebetbuch lagen.

Nach dem Gottesdienst ging sie langsam allein nach Hause, da der Vater mit dem Ortsvorsteher einiges besprechen wollte.

Im Schloßhof sah sie des Verlobten Kraftwagen stehen; er war also gekommen!

Der Diener meldete ihr, daß der Herr Graf im roten Salon auf die Herrschaften warte. Sie neigte das Haupt; doch es eilte ihr nicht allzusehr, den Verlobten zu begrüßen.

teilen von Berlin wurden schwere Ausschreitungen begangen und viele Läden gänzlich ausgeplündert. Die Polizei kam meist zu spät. Wachkommandos auf Kraftwagen streifen die Straßen der Stadt ab.

Aus Dresden werden Plünderungen von Verkaufsläden gemeldet.

Die Zusammensetzung des Reichstags

Berlin, 20. Nov. Infolge der Wahlen in Oberschlesien geht die Zahl der Reichstagsmitglieder von bisher 469 auf 459 zurück. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt: Vereinigte Sozialdemokratie 173, Zentrum 68, Deutschnationale Volkspartei 67, Deutsche Volkspartei 66, Deutsch-demokratische Partei 39, Bayerische Volkspartei 20, Kommunisten 15, Bayerischer Bauernbund 4, Deutsch-völkische Gruppe 3, Deutsch-hannoversche Landespartei 2, zu keiner Partei gehörig 2 (Lebebour und Wegmann), zusammen 459.

Der Streik um das „Auswärtige Amt“

Berlin, 20. Nov. Auch das preußische Kammergericht hat in einer Entscheidung das Reich verurteilt, das Besizrecht des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen auf das Palais am Wilhelmplatz, das der Prinz früher dem Auswärtigen Amt teilweise überlassen hatte, anzuerkennen.

Die Friedensbedingungen der Verbündeten — ein neues Secres

Paris, 20. Nov. Der „Chicago Tribune“ zufolge sollen sich die drei Ministerpräsidenten insgeheim auf folgende Bedingungen der Türkei gegenüber verständigt haben: 1. Unbedingte Freiheit der Meeren auch in Kriegszeiten und für Kriegsschiffe, Entblößung der Äfer von türkischen Streitkräften; 2. Zwangsmahnahmen gegen die Türkei, wenn sie die Friedensbedingungen ablehnen sollte, unter Verletzung rumänischer und serbischer Truppen; 3. Besetzung Konstantinopels und der neutralen Zone in Kleinasien bis der Frieden von Lausanne von allen Parlamenten der Verbündeten bestätigt ist; 4. die Kapitalationen werden dem Namen nach abgehehrt, jedoch unter anderem Namen im wesentlichen aufrechterhalten; 5. das „Mandat“ (Länderraub) von Palästina, Syrien und Mesopotamien einschließlich der Erdölfelder (das ist die Hauptsache) bleibt bestehen; 6. alle früheren Abmachungen über Handel, Bergwerke usw. bleiben bestehen, ausgenommen diejenigen, die die Türkei mit Deutschland getroffen hat; 7. der Waffenstillstand von Mudania bleibt bis zur Befestigung des Friedens in Kraft; 8. sämtliche Militärtribüne der Verbündeten müssen an diese abgetreten werden; 9. die Zwölfsinseln (an der kleinasiatischen Südküste) bleiben unter italienischer Kontrolle; 10. die Truppenzahl der Türkei wird beschränkt, in Europa dürfen nur Freiwillige geworben werden; 11. die christlichen Minderheiten werden geschützt unter Ueberwachung der türkischen Gendarmerie durch Verbands-offiziere; 12. Schadenersatz seitens der Türkei an alle Staatsangehörige der Verbündeten für Kriegsschäden; 13. die Türkei erhält von Griechenland keine Kriegsschadensentschädigung.

Konstantinopel, 20. Nov. Die Nationalversammlung in Angora hat den früheren Thronfolger Abdul-Rehman Esfendi zum Kalifen gewählt. Der sultante Sultan hat geheime Boten nach Indien geschickt, und in einem Sendschreiben an die Mohammedaner Indiens gegen seine Absetzung Einspruch erhoben. Er befiehlt allen Mohammedanern, ihm als dem rechtmäßigen Kalifen weiter zu gehorchen. Dreizehn weitere Sendboten Mohammeds VI. sind in Alexandria angekommen. Man glaubt, daß der Sultan selbst nach Ägypten gehen werde, da er durch die Flucht auf christliches Gebiet (Malta) nach türkischer Auffassung von selbst aller Rechte verlustig gehen würde.

Die Reichstagswahlen in Oberschlesien

Oppeln, 20. Nov. Nach amtlicher Feststellung ist das Ergebnis der Wahlen folgendes: Wahlberechtigt waren 747 339 Personen; abgegeben wurden 500 707 Stimmen. Es erhielten die Demokraten 11 912, die Sozialdemokraten 73 266, das Zentrum 199 246, die Deutschnationalen 69 398, die Deutsche Volkspartei 37 259, die Deutschsozialen 22 291, die Kommunisten 26 624, die Polen 50 183 und die Oberschlesische katholische Volkspartei 23 Stimmen.

Sie begab sich darum zunächst in ihre Räume, die sich im ersten Stockwerk befanden, um Hut, Handschuhe und das Gebetbuch wegzulegen.

Für einen Augenblick trat sie auf den Balkon ihres Schlafzimmers. Traurig sah sie vor sich hin. Der Sonne heller Schein tat ihr weh; sie wollte nichts sehen von der Sommerherrlichkeit, die bereits den Höhepunkt überschritten hatte, wovon die abgemähten Kornfelder zeugten — es ging schon wieder abwärts — der Herbst kam bald und dann der Winter! Und sie hatte nicht einmal einen Frühling gehabt! Sie schauerte leise zusammen.

Da war ihr, als hörte sie des Verlobten Stimme, so wie ein unterdrücktes Röhren aus Mädchenmunde. Wer konnte das sein, mit dem Otto sprach? — Sie beugte sich über die Brüstung des Balkons, von dem aus sie die Terrasse überblicken konnte.

Marie Dangelmann war dort beschäftigt, den Frühstückstisch für sie herzurichten.

Das Mädchen sagte die Rückschuld und setzte sie so, daß die allzu grellen Strahlen der Augustsonne dem Tisch fern gehalten wurden.

In der offenen Tür des roten Salons, der ebenso wie das Wohnzimmer auf die Terrasse hinausführte, stand Otto Felsen, die Arme in die Seiten gestützt, mit wohlgefälligem Blick das blonde Mädchen beobachtend und irgend etwas, das Erdmüte nicht verstehen konnte, zu ihr sagend.

Marie Dangelmann wandte, kokett über die Schulter den Kopf nach ihm und lachte, daß die weißen Zähne blühten.

Versteht durch des Verlobten mehr als sonderbares, taktloses Verhalten — mit Dienstboten scherzt man doch nicht! — und mit dem peinlichen Gesicht vornehm denkender Menschen, bei der Zufall zu unwillkürlichen Ausschern macht, wollte sie wieder zurücktreten — doch da hemmte etwas ihre Schritte, und was sie sah, sehen mußte, erfüllte sie mit heißer Empörung, und zugleich — noch allerdinga erst unbestimmt in ihrem Unterbewuß-

Hessische Gemeindevahlen

Darmstadt, 20. Nov. In Hessen fanden gestern die Stadtverordnetenwahlen statt. Es erhielten in Darmstadt die Deutschnationalen 5 (bisher 3 Sitze), die Deutsche Volkspartei 20 (17), die Demokraten 5 (11), die Kommunisten 3 (0), das Zentrum 3—4 (4), die Widerstandspartei 1 (0), die Handwerker-Vereinigung 4 (4), die Sozialdemokraten 20 (19 Sitze). Auch in Mainz ist eine Vermehrung der Mandate der rechtsstehenden Parteien zu verzeichnen. In Worms erhielten die Deutsche Volkspartei 15 (11), die Deutschnationalen 2 (1), das Zentrum 5 (7), die Demokraten 3 (0), die Sozialdemokraten 14 (19), die Kommunisten 3 Sitze. In Offenbach erhielten Deutsche Volkspartei 3978 Stimmen, das Zentrum 3636, Hausbesitzervereinigung 2673, Sozialdemokraten 14 264, Demokraten 2111, Kommunisten 5102 und die Deutschnationalen 2230 Stimmen.

Die Friedenskonferenz

Lausanne, 20. Nov. Poincaré und Curzon sind gestern abend im gleichen Sonderzug mit 30 Begleitern in Dudy eingetroffen und haben in Territat am Genfer See in dem gleichen Hotel Wohnung genommen, in dem Mussolini wohnt. In Paris hatten sie noch eine gemeinsame Besprechung mit dem neuen italienischen Botschafter Avezzano. Halbamtlich war mitgeteilt worden, man habe auf diese Besprechung verzichtet. (D. Schr.)

Der Beginn der Friedenskonferenz wurde auf Montag nachmittag 5 Uhr festgesetzt. Nach Haas wird Poincaré zunächst nur Zuhörer sein und am Dienstag für einige Tage nach Paris zurückreisen. Die Konferenz wird sich auch mit den übrigen Balkanstaaten beschäftigen, nachdem Bulgarien den kleinen Verband beigetreten ist.

Der Kuhhandel

Paris, 20. Nov. Die „Chicago Tribune“ meldet, der englische Vertreter in der Entschädigungskommission, Bradburn, habe von der neuen englischen Regierung die Anweisung erhalten, die französischen Ansprüche gegen Deutschland auf das weitestgehende zu unterstützen. In der Besprechung vom vergangenen Samstag habe Curzon Poincaré erklärt, die englische Regierung schied sich an, Frankreich bei der Erzwingung von Zahlungen seitens Deutschlands zu unterstützen. Dagegen habe, nach dem Blatt, Poincaré den Engländern die volle Unterstützung gegen die Türkei zugesagt. — Die Meldung wird niemand wundernehmen. Worüber man sich allenfalls zu wundern hat, das ist, daß die englische Regierung vor drei Tagen noch sich hoch und heilig verschworen hat, sie treibe keinen „Kuhhandel“ über die Entschädigungsfrage. Die Sinnesänderung ist rasch gekommen, ein Zeichen, in welche Verlegenheit die überlegene Politik Poincarés England veretzt hatte. Curzon-Bonar Law und Lloyd George — immer dasselbe, nur anderer Namen. England hat sich eben durch seine kurzfristige Reichspolitik in die völlige Abhängigkeit von Frankreich gebracht.

Bulgariens Aufnahme in den kleinen Verband

Belgrad, 20. Nov. Zwischen Rumänien, Südslawien und Bulgarien wurde ein Abkommen getroffen, wonach Bulgarien im Fall eines bolschewistischen Angriffs wohlwollende Neutralität bewahrt; es verzichtet auf Gebietsansprüche in Mazedonien, wogegen Rumänien, Serbien und Griechenland ihm den Hafen von Debagatich gewährleisten und den von Rumänien verlangten Verbindungsstreifen zur Türkei auf Kosten des türkischen statt des bulgarischen Gebiets herstellen. Unter diesen Bedingungen soll Bulgarien demnächst in den kleinen Verband aufgenommen werden. (N. W. Tgl.)

Vertrauensfundgebung für Mussolini

Rom, 20. Nov. Obgleich der neue Ministerpräsident Mussolini in seiner Programmrede in einem Ton gegen das Parlament redete, wie ihn seit den Tagen des Konjuls Bonaparte kein Ministerpräsident mehr anzuschlagen wagte, sprach die Kammer mit 306 gegen 116 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus. — Die alte Geschichte nicht die Vielheit macht es, sondern der Mann.

Württemberg

Stuttgart, 20. Nov. Einfallena von Aersfen

sein austauschend — mit Gleichgültigkeit — — die Freiheit wirkte ihr — — denn jetzt konnte sie Otto Felsens Frau nimmer werden — — er hatte sich vorsichtig umgesehen, dann war er mit zwei Schritten bei Marie; er faßte sie um und drückte trotz ihres Widerstrebens seine Lippen auf den weißen Hals des Mädchens und den vollen, lodenden Mund!

Erdmüte wurde leichenblau; dann glühendrot; unsagbar schämte sie sich für Otto Felsen — — wie konnte der Mann sich so vergessen, der ihr täglich seine Liebe beteuerte und sie mit seinen Liebesworten bis zur Unerträglichkeit quälte — unbegreiflich war es ihr!

Eine solche Taktlosigkeit und Nichtachtung gegen die Verlobte hatte sie Otto Felsen, der sonst die Korrektheit selbst war, nie zugehört!

Ihre Gedanken überstürzten sich; doch klar stand das eine vor ihr: du bist frei!

Keinerlei Eifersucht, nicht einmal gekränkte Eitelkeit waren in ihr — — nur ein großes Staunen, daß es so etwas gab.

Und dann überkam sie ein ungeheurer Ekel, und nachträglich empörte sich ihre stolze Seele dagegen, daß sie die Liebesworten dieses Mannes hatte dulden müssen; mit dem Taschentuch rieb sie ihr Gesicht, als wolle sie sich davon noch reinigen.

Sie konnte ihn nicht mehr sehen; sie warf ihr Kleid ab und hüllte sich in ihren lichenblauen, seidenen Kimono.

Dann klingelte sie der Jungfer, die atemlos herbeieilte. „Verzeihen, Baroness, ich glaube, Baroness seien noch nicht aus der Kirche zurück. Der Herr Graf ist bereits gekommen und warten auf Baroness.“

Mit einer Handbewegung hieß Erdmüte die ob ihrer Scham nicht ein wenig Besessene schweigen.

„Schon gut, Hedwig! Doch mir ist gar nicht wohl! Sagen Sie dem Herrn Grafen, daß es mir leider darum unangenehm ist, ihn heute zu begrüßen.“

Fortsetzung folgt

als Hilfsarbeiter. Auf eine an das Staatsministerium gerichtete Eingabe des Württ. Metzerverbands wegen Einstellung von Metzern als Hilfsarbeiter im staatlichen Dienst hat Staatspräsident Dr. Hieber erwidert, daß er sich bereits mit sämtlichen Ministern wegen der Frage ins Benehmen gesetzt habe, inwieweit und auf welcherlei Stellen Angehörige des ärztlichen Berufs im Geschäftskreis der einzelnen Ministerien als Hilfskräfte Verwendung finden könnten.

Die Apotheker sind berechtigt, auf den neueregelten Verkaufspreis einer Arznei einen Teuerungszuschlag von 75 Prozent zu erheben.

Stuttgart, 20. Nov. Kohlenpreise. Durch den erneuten Ausschlag der Bechen wird auch der Kleinhandel gezwungen, die Preise für Koks und Kohlen zu erhöhen. Während der Zentner Koks in der ersten Novemberhälfte etwa 1200 M. kostete, wird er sich in der zweiten Novemberhälfte um rund 70 Prozent erhöhen. Im Dezember soll sich dieser Preis, wie der „Schwäb. Merkur“ erfährt, noch einmal um 80 Prozent erhöhen, so daß dann der Zentner Koks etwa 2700 M. kosten dürfte.

Cannstatt, 20. Nov. Kriegerdenkmal. Am Sonntag wurde auf dem Steinfriedhof das von Kunstbildhauer Klemm geschaffene Denkmal für die gefallenen Söhne Cannstatts eingeweiht.

Leonberg, 20. Nov. Botenjubiläum. An ihrem 65. Geburtstag, 22. November, sind es gerade 40 Jahre her, daß Frau Marie Bick von Schödingen den Botendienst zwischen Schödingen und Leonberg aufnahm. 40 Jahre wandert sie nun allwöchentlich 2-3mal, manchmal noch öfters, ihren Weg in treuer Pflichterfüllung.

Kalen, 20. Nov. Für die bevorstehende Gemeinderatswahl hat sich unter dem Namen „Wirtschaftliche Vereinigung“ eine besondere Wählergruppe zusammengeschlossen, die eine gemeinschaftliche Liste aufstellen wird. Der Gruppe sind beigetreten: die Bürgerpartei, die Deutsche Volkspartei, die Deutsch-demokratische Partei, die freie Wählervereinigung, der Gewerbeverein und der Landwirtschaftliche Ortsverein.

Dellenhausen u. a. Tübingen, 20. Nov. Unfall. Der Fuhrmann Gollub Rudaberle war mit einem Wagen voll Bausteinen nach Stuttgart gefahren und kam auf dem Heimweg zwischen Wöhringen und Unterreichen unter seinen Wagen, wurde, mit dem Kopf abwärts hängend, geschleift und mußte tot unter dem Wagen hervorgehakt werden. Der Beringlücke hinterläßt 9 unversorgte Kinder.

Stuttgart, 20. Nov. (Pressefontage.) Auf bischöfliche Anordnung wurde gestern in den Kirchen der Diözese der Kollage der Presse gedacht und der Gefahren, die der christlichen Weltanschauung aus dem Verlust jener Zeitungen drohen, die sich in den Dienst der Erhaltung von Religion und guter Sitten stellen. An das Volk wird die Aufforderung gerichtet, der christlichen Presse auch in der schweren Kollage die notwendige Unterstützung zu leisten.

Stuttgart, 20. Nov. Diebstahl. Einem hiesigen Gastwirt wurde ein kupferner Kessel aus seiner Schnapsbrennerei im Wert von 80 000 M. gestohlen.

Stuttgart, 20. Nov. Die Gastwirts Groß-Stuttgarts haben folgende Preise festgesetzt: Ein Weinsteller 1922er Wein mindestens 40 M., 1920 Wein mindestens 60 M., 1921er Wein mindestens 90 M., ein halbes Liter Apfelmost 15 M., eine Flasche Mineralwasser 40 M., ein Weißbrotchen 18 M.

Das Taggeld der Schäfer in Brandversicherungsfragen in Württemberg wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab auf 1140 M., 940 M. und 860 M. erhöht. Hiezu erhalten alle Schäfer als Aufwandsvergütung den Betrag von 60 M.

Maulbronn, 20. Nov. Der Werk der Eicheln. Die reiche Eichelnte in den Wäldern lockt seit Wochen eine Menge Leute hinaus, um die Waldbaumfrüchte zu sammeln und an Händler, die zu 1100 M. für den Zentner zahlen, zu verkaufen. Ganze Eisenbahnwagen werden verschickt. Wie man hier, wird aus ihnen Futtermehl fabriziert. Die Maulbranner Schulkinder haben diese Gelegenheit benutzt und innerhalb 3 Tagen so viel gesammelt, daß sie der Kriegerdenkmahnbanjarme 11 000 Mark übergeben konnten.

Göppingen, 20. Nov. 80 Jahre. Pfarrer a. D. Dr. Engel, der bekannte Altforscher, feierte heute in Kleinsingen den 80. Geburtstag.

Von der Alb, 20. Nov. Die Erntearbeiten sind nun nahezu beendet und der Bauer kann ans Drehen gehen; das Ergebnis ist leider sehr unbefriedigend. Dinkel und Weizen haben magere und leichte Ausbeute, Hafer und Gerste sind etwas besser, aber die Güte ist vielfach sehr mäßig, weil die Frucht lange im Regen gelegen hat. Das Stroh dürfte meist nur als Streustroh verwendbar sein.

Ulm, 20. Nov. Milchpreis. In Neu-Ulm ist der Milchpreis von heute ab auf 92 M. im Kleinverkauf festgesetzt. Der Bezugspreis ist 80 M., in Kempten ist der Verbraucherpreis 101 M.

Ravensburg, 20. Nov. Diamantene Hochzeit. Franz Josef Dressel und seine Ehefrau Friederike, geb. Welge aus Kusterdingen begingen in voller körperlicher und geistiger Frische das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt zusammen 188 Lebensjahre.

Oberschöpsheim bei Vöhr, 20. Nov. Durch Feuer ist ein Teil des Anwesens des Landwirts Josef Wetter mit großen Erntevorräten zerstört und dadurch ein Schaden von etwa 5 Millionen M. verursacht worden.

ep. Kirchliche Liebesfähigkeit. Bei der evang. Oberkirchenbehörde sind nach ihrem soeben erschienenen Amtsblatt seit 1. August aus den verschiedensten Gemeinden unseres Landes eingegangen an Beiträgen für die evang. Studienhilfe 20 603 Mark, für die notleidenden evang. Deutschen in Rußland 110 531 Mark.

Soziales.

Wildbad, den 21. Nov. 1922.

Zur Gemeinderatswahl. Die Wählerarten sind nunmehr an die Wähler hinausgegeben worden. Wird keine Wählerkarte erhalten, läuft nicht in der Wählerliste und hat hievon sofort mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben. Diese Einsprache muß spätestens bis Mittwoch, den 22. November d. J. abends 6 1/2 Uhr auf dem Rathaus angebracht werden, andernfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Erwerbslosenfürsorge. Mit Wirkung vom 20. November ab sind vom Reichsarbeitsministerium die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung erhöht worden: Männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines an-

deren Leben in Ortsklasse A 140 M., in B 125 M., C 115 M., D und E 100 M.; über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 100, 90, 80 oder 70 M., unter 21 Jahren 50, 45, 40 oder 35 M.; weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben 110, 100, 90 oder 80 M., über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 65, 60, 55 oder 50 M., unter 21 Jahren 40, 35, 30 oder 25 M.; Familienzuschläge befragen für den Ehegatten 65, 60, 55 oder 50 M., für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigten Angehörige 50, 45, 40 oder 35 M.

Verkauf der Wertpapiere. Vom 1. Dezember an wird der Bleimittel- und Stahlbleistempelverkauf bei Wertpapieren von mehr als 10 000 bis 50 000 M. unter den bisherigen Bedingungen zugelassen.

Neue Steuermarken im Nennwert von 500, 1000 und 2000 Mark werden vom Anfang nächsten Jahres an zur Ausgabe gelangen.

Die Monatskartenpreise bei der Reichsbahn werden mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. ab nach 18 (14) Fahrten berechnet, wobei der abgerundete einfache Fahrpreis zugrunde gelegt wird. Für Schüler-Monatskarten und Wochenkarten verbleibt es bei dem bisherigen Grundfah, wonach die Schüler-Monatskarten zur Hälfte, die Wochenkarten zum vierten Teil des Monatskartenpreises unter ordnungsmäßiger Verwendung berechnet werden. Von demselben Tage ab werden als Mindestfahrpreis für Einzelpersonen und Zeitkarten diese erhoben, die sich nach der Entfernung von 45 Kilometer ergeben.

Die Bucheln heutiger Ernte ergeben durchschnittlich auf 8 Pfund 1 Liter Öl, von großen gut verlesenen und nachgemessen behandelten Früchten läßt sich schon aus 7 Pfund ein Liter gewinnen. Nach dem Einbringen vom Wald werden die Bucheln in einen Kübel gebracht und so viel Wasser darüber geschüttet, daß es handbreit über den Bucheln steht. Dann wird alles gut umgerührt, worauf man die tauben und wärigen Bucheln samt dem Laub und anderem Waldschmutz mit einem Sieber abschöpfen kann. Dann breitet man die Bucheln möglichst auf einen luftigen Bühnenboden dünn aus und rührt sie alle 2-3 Tage wieder um, bis sie eine gelbe Farbe erhalten. Keineswegs dürfen sie in ungetrocknetem Zustand gleich auf den Ofen gebracht werden, denn je langsamer sie getrocknet werden, je besser ist die Ausbeute. Erst etwa 8 Tage, bevor man in die Dölmühle will, darf man die getrockneten Bucheln in die Nähe des Ofens bringen, um sich allmählich vollends dürr zu machen. Bucheln, die zu schnell auf dem heißen Ofen getrocknet werden, verbrennen, d. h. der weiße Kern wird braun, und von solchen ist die Ausbeute sehr gering.

Brannwein aus Topinambur. Diejenigen Landwirte, die im Jahr 1922 nicht mehr Topinambur angebaut haben als im Jahr 1918, können ihre selbstgekauften Topinamburs bis zum Umfang der Anbaufläche im Jahre 1918 zu Brannwein verarbeiten.

Wie soll man im Winter die Vögel füttern? Nicht im Schnee, da das Futter naß wird und zum großen Teil verloren geht. Am besten verbirgt man in einem Gebüsch ein kleines Brett und streut darauf das Futter; man kann das Brett auch an einem sonst geeigneten Ort aufstellen, doch schließt man es vor Regen ab. Als Futter reichen man den Vögeln 1. Brot, vor allem Dingen kein weiches Brot, denn wenn dieses naß wird, wird es sauer und die Vögel gehen daran zugrunde. Das beste Futter ist Hanfsamen, gebröckeltes Haferflocken oder Ruchkörner.

Die Not der Presse. Die in Heidelberg erscheinende „Badische Post“ (früher Heidelberger Zeitung) teilt mit, daß sie vom 1. Dezember ab in Frankfurt gemeinsam mit den „Frankfurter Nachrichten“ hergestellt wird. Die redaktionelle und geschäftliche Bearbeitung des Badischen und Heidelberger Teils erfolgt von Heidelberg aus und Schriftleiter für diesen Teil bleibt Adolf Kimmig. Das Blatt erscheint dann ab 1. Dezember als Morgenblatt.

ep. Der Schweizerische evang. Kirchenbund ist von der internationalen protestantischen Konferenz in Kopenhagen ersucht worden, die Organisation eines allgemeinen evang. Hilfswerks für die notleidenden Teile des europäischen Protestantismus, zu denen auch die deutschen evang. Kirchen gehören, unter Mitwirkung der anderen Kirchen in die Hand zu nehmen. Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen evang. Kirchenbunds hat nunmehr beschlossen, diesen Antrag unter gewissen Bedingungen anzunehmen, eine Hauptstelle dafür einzurichten und sich an dem geplanten allgemeinen Werk zu beteiligen.

Rechnungswert. Das thüringische Staatsministerium hat die Behörden und Stellen angewiesen, die Rechnungen für Lieferungs- und Arbeitsaufträge möglichst sofort zu bezahlen; die Bezahlung soll jedenfalls nicht länger hinausgeschoben werden, als zur ungefäulsten Prüfung der Rechnungen und Waren und zur Erledigung etwaiger Beanstandungen erforderlich ist. — Bei der gegenwärtigen sprunghaften Geldentwertung ist die Barzahlung für den Geschäftsmann von großer Bedeutung. Ebenso sollten aber auch Lieferanten und Leistungserbringer der Landwirte sofort und voll bezahlt werden.

Mitteilungen

Luthers Ehrengedächtnis erscheint jetzt auf einer Ausstellung, die die Londoner Bibliothek dem Andenken des Reformators widmet. Der Ring, der kürzlich in Wien von einem Engländer erworben wurde, ist in der archäologischen Literatur wohl bekannt. Er trägt die Figur Christi, über dessen Haupt ein großer Rubin als Nimbuschein dient. Ferner erscheinen auf dem Ringe das Monogramm I. N. R. I. und die Embleme der Kreuzigung. Er trägt die eingravierte Inschrift: „D. Martino Luthero Catharina Borgo 13. Jun. 1525.“

Eine Millionenerbin. Einem Dienstmädchen in der schweizerischen Stadt B. ist aus der Schweiz eine Erbschaft von einigen Millionen Mark zugefallen. Das brave Mädchen, das bei einer alten Dame schon seit 15 Jahren im Dienst und in hoher Wertschätzung steht, ließ sich den Reichtum nicht zu Kopfe steigen; sie wird in feierlicher Treue ihrer Herrin bis zu deren Lebensende zur Seite stehen.

Die für die deutschen Kampfflieger geplanten Fliegergedächtniskäste, die man ursprünglich auf dem Regensteim im Harz errichten wollte, soll nunmehr auf der durch die Segelflugerfolge berühmten gewordenen Wasserklippe in der Rhön errichtet werden.

Zeichen der Zeit. Das Offiziers-Damenheim in Gernrode l. Harz ist um den Preis von 80 000 Mark in den Besitz der Stadt übergegangen.

Sechzig Millionen Mark für einen Lexikon-Band. Das Bibliographische Institut in Leipzig hat beschlossen, die seit Jahren vorbereitete Neuauflage von Meyers Konversationslexikon einzustellen und hat den Mitarbeitern gekündigt, weil es unmöglich sei, das auf zwölf Bände berechnete Werk herzustellen. Die Herausgabe des Werkes würde

51 dem heutigen Papier- und Herstellungspreis auf 20 bis 60 Millionen Mark für den Band kommen, ein Betrag, den kein Verlag aufbringen könnte.

Verhängtes Sterben. Die Stadtgemeinde von Stadtklar in Thüringen beschloß die Einführung einer Sterbesteuer. Jede Familie muß jährlich 75 M. bezahlen. Davon werden sämtliche Sarg- und Begräbniskosten von der Gemeinde bestreut.

Einbruch. In einer Villa in der Magimilianstraße in Karlsruhe erbeuteten Einbrecher Silbergeschätze, Teppiche usw. im Wert von 10 Millionen Mark. — In der Stationskassa in Berlin-Westend wurden 2,3 Millionen Mark gestohlen. — Ein angeblicher „Baron von Hildebrand“ wurde im Hotel Continental in Berlin bei einem Diebstahl ertappt. Er ließ zwei Angestellte mit dem Dolch nieder, konnte aber festgenommen werden. Es ist ein 32-jähriger arbeitsloser Kaufmann Cich aus Wilmersdorf.

Auf dem schlesischen Güterbahnhof in Berlin wurden 55 Kubel Margarine mit je 35 Kg. Inhalt im Gesamtwert von einer Million Mark gestohlen.

Für 40 Millionen Kofain wurde in einem Lagerstülpchen des Hamburger Hafens beschlagnahmt. Die Ware war in Zwischenverpackungen von großen Kisten, die anderes Aussehen enthielten, verpackt, und sollte ins Ausland verschoben werden.

ep. Gesetzgebung gegen den Branntweinausgang. In Belgien ist der Trunksucht wesentlich entgegengekehrt worden durch ein Gesetz vom August 1919, wonach der Branntweinausgang in öffentlichen Lokalen zum Genuß an Ort und Stelle verboten, die Abgabe zum Mitnehmen nach Hause eingeschränkt ist. Das Gemeindebestimmungsrecht, demzufolge innerhalb einer Gemeinde, eines Gemeindebezirks oder -verbands durch Abstimmung der Wahlberechtigten Beschränkungen der Alkoholgewerbe beschlossen werden können, besteht in Schottland, Polen, Bulgarien, Australien und Neuseeland. In Norwegen, Finnland, Island, im größten Teil von Kanada sowie in den Vereinigten Staaten war es Verläufer härterer Maßnahmen; in der Schweiz besteht es in Beschränkung auf Branntwein, in Dänemark als Gewohnheitsrecht, in Schweden ist eine Volksbewegung dafür im Gange, die schon nahezu die Hälfte der Wahlberechtigten auf ihrer Seite hat. Bekanntlich planen auch in Deutschland die Behörden die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts und gesetzlicher Maßnahmen gegen den Branntweinausgang.

Segelfluggesellschaft. Ein Chiledeutscher Abstammung hat den „Hamb. Nachrichten“ eine halbe Million Mark für eine Segelfluggesellschaft zur Verfügung gestellt. Die wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt wird von dem Blatt aufgefordert, eine Preisfahrt anzuschreiben.

Das brennende Meer . . .

Im Hafen von Neapel war bei der Umladung von Eisen infolge des hohen Seegangs ein schwerbeschadeter Kahn wiederholt mit dem Schlepper zusammengestoßen, so daß ein großer Teil des Oils ausfloß und eine dicke Schicht auf dem Meer bildete. Unvorsichtigerweise warfen nun die Köche eines Kriegsschiffs glimmende Kohlen über Bord. Im Augenblick des Del Feuer. Dichte Qualmwolken wälzten sich gegen die Stadt. Die Flammen erreichten eine solche Höhe, daß die elektrische Leitung abgeschnitten werden mußte. Inzwischen spielten auf den gefährdeten Schiffen alle Pumpen, die Reisenden wurden ausgeschifft und die abseits ankernden Schiffe suchten dem Flammenmeer durch schleunige Flucht zu entkommen. Besonders gefährlich war die Lage, als das Feuer auf die Munitionskammern der Kriegsschiffe überzugreifen drohte. Nach amtlicher Darstellung sind schwer beschädigt ein Kanonenboot und leichter zwei Torpedoboote. Von den Postdampfern scheint keiner ernstlicher gelitten zu haben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 20. November 6711.90.
1 engl. Pfund 30 024.70, 100 holländ. Gulden 264 337.—, 100 Schweizer Franken 123 930.—, 100 französ. Franken 47 381.—, 100 ital. Lire 30 822.—, 100 österr. Kronen 182, 100 tschech. Kronen 21 072.—, 100 poln. Mark 43.50.

300-Millionen-Anleihe in Amerika. Die Stadt Mogadogbo wird in den Vereinigten Staaten eine Anleihe von 300 Millionen aufnehmen. Die 5prozentige Anleihe wird zum Nennwert in Mark bezahlt und ist in Mark rückzahlbar. Die Tilgung beginnt in 10 Jahren mit jährlich 2 Prozent. — Das ist ein Mittel, die im Ausland schwimmende Mark wenigstens zu kleinen Teilen wieder ins Reich zurückzubringen und sie der für die deutsche Waise so verderblich gewordenen Spekulation langsam zu entziehen.

Margarinefabrik. In Gerolshaus bei Schweidnitz wurde die „Schlesischen Nahrungsmittelwerke“ mit einem Aktienkapital von 30 Millionen Mark gegründet. An der Gründung sind, soweit man sie jetzt überleben kann, im wesentlichen deutsche Gesellschaften der Kohlenindustrie beteiligt. Die Margarine- und Fettfabrikation in Deutschland ist bekanntlich zum weitaus größten Teil in die Hände von Kapitalisten in Holland und England geraten.

Der Verein deutscher Zellsstofffabriken hat mit Wirkung vom 18. November ab eine Erhöhung der Zellsstoffpreise um etwa 30 Prozent beschlossen. Das Zeitungspapier erfährt also eine neue scharfe Preissteigerung.

Höchstpreise für Ziegelwaren werden ab 17. November für je 1000 Stück folgendermaßen festgesetzt: Wasserdichte (Sintermauerziegel) 19 300, Glucker 20 580, Meier-Clucker 19 750, Backsteine (wässr.) Formate 25 570 M., Oberflächenziegel 22 400—30 280, Hohlziegel 26 500—35 000, Falzziegel 51 000—48 460, Doppelfalzpfannen-riegel 56 610—53 430, Drainageziegel (je 30 Zentimeter lang) mit einer lichten Weite von 50 Millimeter 23 470, 150 Millimeter 33 000 M. Der Höchstpreis für Fußziegel wird auf 100 M. für ein Stück festgesetzt.

Stuttgarter Börse, 20. Nov. Gel Beginn hatte die heutige Börse ein festes Aussehen unter dem Eindruck der auf dem Deutschenmarkt eingetretenen Besetzung. Das Geschäft bewegte sich in recht lebhaften Bahnen bei gesteigerten Kursen. Wegen Schluß erlachte die Geschäftstätigkeit etwas und man hielt nicht so unternehmungslustig, jedoch beharrte auf der ganzen Linie zu erhöhten Kursen gegenüber denen vom letzten Freitag. Einzelne Werte hatten zum Teil recht ansehnliche Erhöhungen aufzuweisen. Der Markt der Festverzinslichen lag ruhig.

Die Stuttgarter Effektenbörse bleibt in dieser Woche am Dienstag, Freitag und Samstag für jeden Verkehr geschlossen.

Stuttgart, 20. Nov. Landessproduktionsliste. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelaufener Woche etwas ruhiger gestaltet und zum erstenmal war das Angebot in inländischer Ware härter und die Preise sind im allgemeinen zurückgegangen. An heutiger Börse übermorg das Angebot die Nachfrage, da die Käufer in Betracht der künftigen Geldverhältnisse und des großen Risikos Zurückhaltung beobachteten. Die heutigen Notierungen sind nominal. Es notierten je 100 Kg. für gelande, trockene Ware ab markt. Stationen: neuer weiß. Weizen 24 000—27 000 M. am 13. Nov. 27 000—30 000 M., neue weiß. Sommergerste 21 000—24 000 M. (22 000—26 000), neuer Roggen 21 000—23 500 (24 000—28 500), Safer 22 000—24 000 (24 000—28 000), Weizenmehl Nr. 0 mit Zufuhr von Auslandsgetreide 42 000—48 000 (40 000 bis 51 000), Weizenmehl mit Zufuhr von Auslandsgetreide 40 500 bis

Jedermann kann Mitglied im Cons.-Verein werden!

46 500 (47 500—49 500), Mele 12 000—13 000 (14 000—15 500), neues Neu 6400—7000 (4000—4200), Straß 7000—8000 (4200 bis 4400) M. Beschädigtes, herognetes Getreide und Rohwolle ist bis zu 30 Prozent billiger als obige Notierungen.

Mannheimer Produktenbörse, 20. Nov. Wel harkem Besuch war die Haltung im Zusammenhang mit den Devisenschwankungen abgeschwächt. Man verlangte für die 100 Kilogramm bobnr. Mannheim Weizen 27 000, Roggen 23 500, Gerste 23—24 000, inländischer Hafer 25—30 000, Maltz 29 500, Mele 12—12 500. Von Futtermitteln bedannen Haferschalenmelasse 12 000 M die 100 Kilo ab unterbaldiger Station. Die Mühlen haben die Wochpreise weiter ermäßigt. Für die 100 Kilo Weizenmehl Spezial 0 auf 47 000 M, Rohmehl 20 000, Futtermehl auf 16 000 M. Von Hülsenfrüchten kosteten Mangobohnen 380 M das Kilo, Braßbohnen 330, weiße Bohnen 480 M.

Offener Brief an den verehrl. Gemeinderat!

Das neue Schneeschuhfeld, dessen Abholzung mit ungewohnter Eile veranlaßt wurde, bildet zur Zi. das Tagesgespräch. Nach einer Besichtigung dieses Geländes werden aber manche zu der Ueberzeugung kommen, daß es sich als Übungsfeld nicht einmal besonders eignen dürfte, da das Gefäll nur derart minimal werden wird, daß bei Neuschnee an ein Vorwärtkommen ohne Beihilfe mit den Stöcken nicht zu denken ist. Wer aber ein einigermaßen bewanderter Schneeschuhläufer werden will, für den kann nur das große Übungsfeld in Betracht kommen, während die übrigen Mitläufer des Schneeschuhsports auf den in allen Steigungen vorhandenen Waldwegen sich nach Belieben bewegen können. Außerdem wird es sehr fraglich sein, ob die auswärtigen Schneeschuhläufer trotz des neu an-

Consumvereins-Mitglied, kaufen vorteilhaft nur im eig. Geschäft.

gelegten Übungsfeldes nicht doch die beliebten Grünhüttenweifen bevorzugen werden, welche sich als Übungsfeld weitaus besser eignen, wie das in Angriff genommene. Es muß außerdem noch bezweifelt werden, ob durch die Anlage des Übungsfeldes ein stärkerer Verkehr bei der Bergbahn erreicht würde, worauf man aber unbedingt bedacht sein muß, da durch die erhöhten Bergbahnfahrtspreise auf derselben der Verkehr doch bedeutend nachlassen wird. Eine Steigerung des Verkehrs würde aber bestimmt erzielt, wenn die nun einmal abgeholzte Waldfläche zur Anlage eines Sport- und Spielplatzes Verwendung finden würde. Diese Gelegenheit den Verkehr zu heben, dürfte daher nicht außer Acht gelassen werden, da an einem Sonntag, an dem ein Wettspiel stattfinden würde, bei einer Beförderung von ca. 400 Zuschauern und hiesigen Spielern a M. 15.— und 50 solchen von Auswärts a M. 30.— eine Mehreinnahme von M. 7500 zu verzeichnen wäre. Eine Einwendung, daß dadurch der Verkehr im Sommer beeinträchtigt würde, muß hier von vornherein zurückgewiesen werden, da in den Hauptsommermonaten wegen der großen Hitze Spielverbot besteht und während der Zeit des noch regeren Verkehrs eben die Vorspiele auf auswärtigen Plätze ausgetragen würden. In den letzten Tagen verlautet nun, daß die abgeholzte Fläche wieder angepflanzt werden soll. Dabei muß nun doch in Betracht gezogen werden, daß die Ausgaben durch das Abholzen schon gemacht sind. Warum sollte nun der entstandene Platz nicht als allgemeiner Sport- und Spielplatz Verwendung finden?

Letzte Nachrichten.

Das Kabinett Cuno ohne Sozialdemokraten.

Berlin, 20. Nov. Generaldirektor Cuno arbeitet bereits an der Bildung eines politischen Kabinetts, das lediglich aus Mitgliedern des Zentrums, der Volkspartei und der Demokraten bestehen soll und mit dem er sich am Donnerstag im Reichstage unter Darlegung seines Programms vorstellen will, um durch die Abstimmung zu ermitteln, ob er die Regierung tatsächlich antreten kann. Man darf erwarten, daß

Consumvereinsmitgl. legen ihre Spargelder nur im Cons.-Ver. an.

Cuno ein Kabinett bildet, dem außer der Mehrzahl der bisherigen Vertreter des Zentrums und der Demokraten führende Männer der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaft angehören werden.

Berlin, 20. Nov. Wie der „Volkswagen“ erfährt, hat Geheimrat Cuno sein Kabinett fast vollständig zusammen. Ueber die Persönlichkeiten kann noch nichts gesagt werden, doch ist anzunehmen, daß es sich um Männer des deutschen Wirtschaftslebens handelt. Das Kabinett wird wahrscheinlich ein über den Parteien stehendes sein, das sich natürlich, da die Sozialdemokraten sich ablehnend verhalten, auf die bürgerlichen Parteien stützen wird. Wann Cuno mit seinem Kabinett vor den Reichstag treten und wann es endgültig zusammengeleitet sein wird, sodas die Liste veröffentlicht werden kann, steht noch nicht fest.

Spaltung der Bayerischen Mittelpartei.

München, 20. Nov. Auf dem in Nürnberg abgehaltenen außerordentlichen Parteitag der Bayerischen Mittelpartei ist es zu einer Spaltung innerhalb der Partei gekommen. Die Gruppe Rylander hat sich mit der Parteileitung nicht einigen können. Infolgedessen werden sich die Münchner Anhänger der Gruppe zusammen mit denen der südbayerischen Bezirke zu einer eigenen Organisation zusammenschließen, wie es die Deutschvölkischen innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei im Reichs bereits getan haben.

Spargelder werden im Consumverein mit 4 1/2 % verzinst!

Ende dieser Woche trifft noch ein Waggon

Speise-Kartoffeln

ein und nimmt Bestellungen entgegen

Karl Tubach.

Bestellungen auf

Brifetts

nimmt entgegen

Wilhelm Rath.

Dr. Josenhans
von der Reise zurück.
Sprechstunden: Tägl. 9—12 außer Sonntags.

Wildbad, den 21. Nov. 1922.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach langem Leiden, mein guter Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater

Wilh. Treiber,

Korbmacher,

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Mußkohlen

eingetroffen. Bestellungen nimmt entgegen

Fritz Krauß.

Drilchanzüge, bl. Arbeits-Anzüge, feldgraue Hosen, Manchesterhosen, Zwirn-Hosen, Engl.-Lederhosen, Winter-Lodenkittel, Wind-Jacken, Arbeitsmäntel, sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert
Weintraub, Karlsruhe
Kronenstraße 52.



Allein-Verkaufsrecht:
Salamander-Schuhhaus
Herm. Luk, Wildbad.

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk für jeden Kriegsteilnehmer!

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918

Herausgegeben von General A. Flaischlen

- Bd. 1. Das 1. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Bearb. v. Oberstl. Schwab u. Hauptm. A. Scherer. 12 Bogen gr. 8°. Mit 101 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten mit 24 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 2. Das württ. Gebirgs-Artillerie-Regiment. Bearb. v. Hauptmann Seeger. 12 Bogen gr. 8°. Mit 208 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten, 1 Uebersichtsarte und 10 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M. Belandets schon ausgehett.
- Bd. 3. Das 1. württ. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 13. Bearb. v. Major a. D. H. Groß. 64 Bg. gr. 8°. Mit 82 Abbild. u. 8 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 4. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 129. Bearb. v. Oberst a. D. Fromm. 11 Bogen gr. 8°. Mit 67 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten und 21 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 5. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124. Bearb. von Dr. W. Spemann. 54 Bogen gr. 8°. Mit 12 Abbild. 1 Uebersichtsarte und 19 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 6. Die Ulmer Grenadiere an der Westfront (Gren.-Regt. 123). Bearb. von Hauptmann Ritt. Dehlt. 114 Bogen gr. 8°. Mit 74 Abbildungen, 1 Uebersichtsarte und 16 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 7. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119. Bearb. v. Matthäus Gerder. 9 Bogen gr. 8°. Mit 88 Abbildungen, 1 Uebersichtsarte und 26 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 8. Die im Odenwald im Weltkrieg. Von Hans Geis. Oberstl. im ehem. Don.-Regt. „Königin Olga“ (L. Württ.) Nr. 26. 174 Bg. gr. 8°. Mit 86 Abbildungen, 3 Uebersichtsarten u. 19 Skizzen. In Halb. geb. 250 M.
- Bd. 9. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 166. Bearb. von Oberst a. D. Wöhrer. 11 Bogen gr. 8°. Mit 82 Abbildungen, 11 Skizzen und Uebersichtsarten. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 10. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 478. Von Oberst Rüd. 8 Bogen gr. 8°. Mit 78 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten, 1 Textkarte und 15 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 11. Dragoner-Regiment König (2. Württ.) Nr. 26. Von Generalmajor a. D. Wehl. 674 Bogen gr. 8°. Mit 86 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten, 11 Skizzen und 4 Planblätter. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 12. Das württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 116. Von Otto Stach. Hauptm. a. D. 8 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten und 10 Skizzen. In Halbleinen geb. mit zweifach. Titelbild 250 M.
- Bd. 13. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 122. Von Oberstl. Hauptm. a. D. L. bereinigt Adjutant des Regiments, 8 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten und 10 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 14. Das Pfüllzer-Regt. Kaiser Franz Joseph von Österreich König von Ungarn (4. Württ.) Nr. 122 im Weltkrieg 1914-18. Von Hauptmann a. D. Helmut Gnam. ehemal. Adjutant des Regiments, 11 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 2 Textkarten und 20 Skizzen. 29 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 2 Uebersichtsarten und 20 Skizzen. 180 Seiten. Mit zweifachigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 15. Das Inf.-Regt. König Wilhelm I. (4. Württ.) Nr. 124 im Weltkrieg 1914/18. Bearbeitet von O. Wolter, Hauptmann und Kompaniechef im Infanterie-Regiment Wittelsberg Nr. 18. Mit 84 Abbildungen, 2 Uebersichts- und 26 Beschriftungen, 120 S. Großformat. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 16. Das württ. Feldart.-Regt. Nr. 233 (früher württ. Feldart.-Regt. Nr. 46). Von Karl Grotz, ehem. Hauptm. d. R. Mit 89 Abbildungen, 2 Beschriftungen und 1 Uebersichtsarte, 128 Seiten Großformat. Mit zweifach. Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 17. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126. Von Oberst a. D. Fromm. Mit 22 Abbildungen, 11 Beschriftungen u. 2 Uebersichtsarten, 152 Seiten Großformat. Mit zweifachigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 18. Das Inf.-Regt. Wittelsberg (4. württ.) Nr. 123. Von Oberst v. Standenbrin. Mit 80 Abbildungen, 2 Karten und 12 Skizzen, 10 Bogen Großformat. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 19. Das 2. württ. Feldart.-Regt. Nr. 23 „Prinzregent Ernst von Bayern“. Bearbeitet von Hauptmann Grotz. Mit 86 Abbildungen, 1 Uebersichtsarte und 23 Beschriftungen, 156 Seiten Großformat. Mit zweifachigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 20. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 121. Bearbeitet von Major Georg Freth. von Döhl. Mit 74 Abbildungen, 1 Uebersichtsarte und 8 Skizzen, 104 Seiten Großformat. Mit zweifachigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 21. Das württ. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122. Von Oberstl. a. D. R. L. 88 S. Mit 70 Abbildungen, 3 Uebersichtsarten und 18 Skizzen, 128 Seiten. In Halb. geb. 250 M.
- Bd. 22. Das Inf.-Regt. König Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 129. Von Oberst a. D. Simon. Mit 67 Abbildungen, 1 Uebersichtsarte und 22 Skizzen, 136 S. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 23. Das 3. württ. Feldartillerie-Regiment Nr. 49. Von Major a. D. Eduard Hammer. Mit 73 Abbildungen, 3 Uebersichts- u. 14 Beschriftungen, 156 Seiten. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 24. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. 123 v. Dr. H. W. a. D. v. L. Mit 64 Abb., 1 Uebersichtsarte und 12 Skizzen, 116 Seiten. In Halbleinen geb. 250 M.
- Bd. 25. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 129 im Weltkrieg 1914-18 von Gustav Straß, im Feld Adjutant der Regt., Führer der I. Wald-Gem.-Komp. Mit 80 Abbildungen, 1 Uebersichtsarte und 20 Skizzen, 180 Seiten. Mit zweifachigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts

Die bis einschließlich 15. Novbr. bestellten **Kriegs-Erinnerungsbücher** sind eingetroffen und können in der Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblatts“ abgeholt werden.

W. B. W.

Morgen Mittwoch
nachmittag 3 Uhr
Bersammlung
Hotel Döfen.

Decimal-Wage

(100 kg Tragfähigkeit), mit Gewichten zu kaufen gesucht. Bez? sagt die Red. d. Bl.

Droginal

Husten-Bonbon.
A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie.

Zu verkaufen:

1 dunkle Marmorplatte, ein älterer Kleiderschrank, 1 Kleiderständer, 1 3/4 lange schw. Damenjade, 1 schw. Gehrock, 1 Bogeltäfig. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Kleinschneefabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz ohne Kapital, besondere Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Ausf. kostentl. Rückporto erw.

Chem. Fabrik Heinrich,
Zeitz-Unterdorf.

Gummistempel Stempelkissen

liefert stets rasch und billig

Buchdruckerei
Wildbader Tagblatt.

